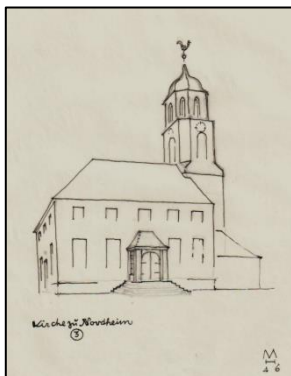


Geschichte des Monats April:

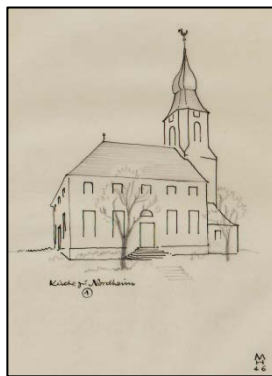
Kunst und Besonderheiten in unserer Kirche ab 1945

Anlässlich der Corona-Pandemie fallen seit einigen Wochen alle Gottesdienste in der Bartholomäuskirche aus. Deshalb soll mit dieser Geschichte der Blickwinkel auf einige Details gerichtet und an unsere Kirche erinnert werden.

Nach dem Wiederaufbau der im Zweiten Weltkrieg völlig zerstörten Kirche fand am 2. Oktober 1949 die Einweihung statt. Auf Grund der Geld- und Materialknappheit wurde die neuaufgebaute Kirche innen und außen ein schlichtes Bauwerk ohne besonderen Glanz, Zierrat oder Kunst. Selbst bei der Turmspitze musste gespart werden, aufwändige Konstruktionen wurden zu Gunsten einer preiswerten und einfachen Spitze verworfen. Allerdings mit dem Hinweis in der Einweihungsfestschrift vom 2. Oktober 1949: *...Auch bei unserer jetzigen Kirche bleibt es der Opferfreudigkeit späterer Geschlechter vorbehalten, dem Turm einmal die gebührende Höhe und Form zu geben...* Ähnlich wie schon beim Wiederaufbau 1820 hatte man 1949 ein einfaches Zweckdach als „Deckel“ auf den Turm gesetzt. Dieser „Makel“ wurde erst 1989/90 beseitigt mit dem Aufbau der jetzigen Turmspitze.



Zu teure Planungen 1946



1949



1990

Bei der Einweihung 1949 fehlten noch die Glocken und das Kruzifix. Nahezu jeder Nordheimer Handwerker war in irgendeiner Form beim Wiederaufbau der Kirche tätig. Solide handwerkliche Arbeit wurde abgeliefert, heute noch sichtbar z. B. an den Schreinerarbeiten der Kanzel durch die damalige Firma Erich Krieg & Oskar Lauk oder an den Steinmetzarbeiten beim Taufstein und Altar von Adolf Mayer, Steinmetz in Nordheim. Bei der Betrachtung der Innenraumgestaltung der Nachkriegskirche muss man zwei verschiedene Zeiträume unterscheiden:

- a) die Zeit vom Wiederaufbau 1949 bis zur Renovierung 1989/90
- b) die Zeit nach der Renovierung 1989/90

Der Altar



Der schlichte Altar aus Sandstein steht unter dem Bogen zum Chorraum. Der Boden des Chorraumes ist um zwei Stufen höher gelegen als der des Kirchenschiffes. Der knapp ein Meter hohe Altar steht dann noch einmal erhöht auf einem Podest von 140x160cm. Die ringsum überstehende Tischplatte des Altars ruht links und rechts je auf einer 24 cm dicken Wange. Diese wird jeweils auf ihrer äußeren Fläche von vier fast quadratischen



Vertiefungen geziert, die durch ihre Anordnung ein Kreuz entstehen lassen. Früher war an der Rückseite des Altars das senkrechte Holz des Kreuzes befestigt. Der Raum zwischen den beiden Wangen wird bedeckt vom Altartuch (Parament), dessen liturgischen Farben und Symbole die Gemeinde auf die Zeiten und Feste des Kirchenjahres erinnern bzw. einstimmen.

Der Taufstein

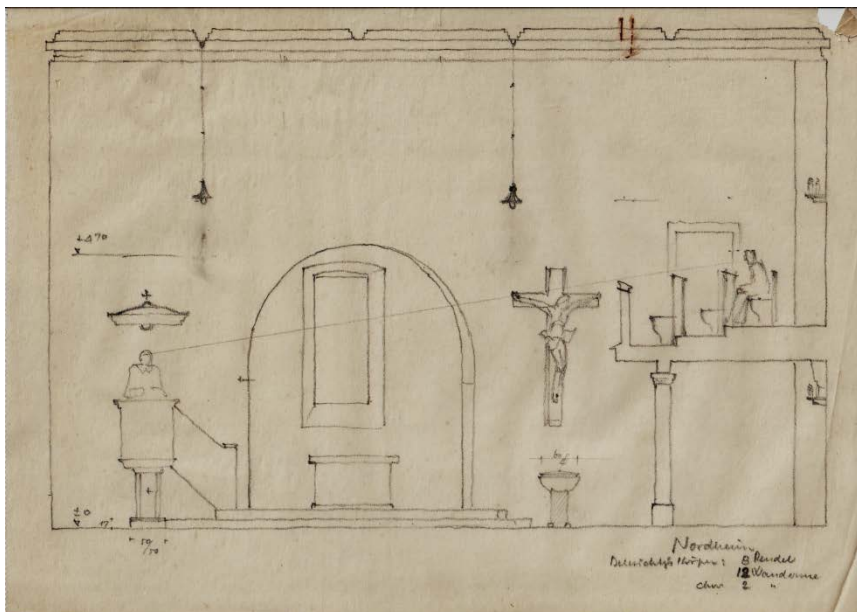


Links vor der Kanzel steht seit der Renovierung 1989 der Taufstein, der vorher rechts vom Chorbogen stand. Wegen der nun neben dem Chorbogen stehenden Orgel musste ein anderer Standort gesucht werden.

Der schlichte Taufstein ist aus Sandstein gefertigt und besteht aus drei Teilen: dem Fuß, dem Schaft und einer massiven Halbkugel, die ein Taufbecken symbolisiert. Der Fuß ist zunächst viereckig, die abgeschrägten Ecken gehen dann in die achteckige Form des Schaftes über. Das unregelmäßige Achteck des Schaftes verbindet den Fuß mit der Halbkugel, deren Fläche den Taftisch für die Taufgefäße bildet. Form und Maße des Schaftes findet sich in der Kirche exakt wieder in den hölzernen Säulen, welche die Empore tragen.

Das Kruzifix

Bei der Wiedereinweihung im Oktober 1949 fehlte das Kruzifix noch, im Chorbogen über dem Altar war aber ein großes Kreuz ohne Korpus als Attrappe angebracht. Der große, aus Lindenholz geschnitzte und bemalte Kruzifixus wurde 1949/50 von dem Stuttgarter Bildhauer Karl Gläser geschaffen. Am Pfingstfest 1950 bekam die Gemeinde das Kunstwerk erstmals zu sehen, bei der Einweihung der Kirche am 2.10.1949 war es noch in Arbeit. Über den Standort wurde bereits damals diskutiert, es gab z.B. einen Plan, es über dem Taufstein anzubringen.



Schnittzeichnung durch das Kirchenschiff 1949. Links die Kanzel, rechts die Südempore. Das Kruzifix an der Wand über dem Taufstein.

Von Pfingsten 1950 bis Ostern 2017 befand sich das Kruzifix im Chorbogen über dem Altar. Nach einer erforderlichen Renovierung kam es 2019 wieder in die Kirche zurück, allerdings nicht mehr an den alten Platz im Chorbogen. Seit dem 16.3.2019 hängt es über dem Eingang an der Südwand des Kirchenschiffes. Das Kreuz wurde neu gezimmert und

etwas breiter als das alte gestaltet. Das ursprüngliche Kreuzholz wurde bewusst schmal gehalten, damit der Korpus besser zur Geltung kommt. Jetzt wollte man mit einer Verbreiterung des Holzes eher das Gegenteil bewirken.



Die Kanzel



Sie befindet sich in der Nord-Ost-Ecke des Kirchenschiffes links vom Chor. Die stark profilierte, aus hellem Eichenholz gefertigte Kanzel ruht auf einer achteckigen Sandsteinsäule, deren Basis ein Viereck ist das in einen regelmäßigen achteckigen Schaft übergeht. Die Form des achteckigen Kapitells wird von der hölzernen Basis der Kanzel aufgenommen und geht in eine immer breiter werdende Achteckkonstruktion über. Nach hinten ist die Kanzel an die Ostwand angebaut, nach links ist sie offen für den Zugang über eine mehrstufige Treppe. Auf einen Klappsitz, der an der Wand befestigt ist, kann sich der Pfarrer setzen, z.B. während eines musikalischen Beitrags. Für die Ablage seiner Predigtunterlagen befinden sich in Richtung zur

Gemeinde ein Buchbrett mit Beleuchtung und ein Mikrofon.

In einem Abstand über der Kanzel „schwebt“ der sogenannte Schalldeckel oder die Kanzelhaube, ebenfalls achteckig. Der Zweck dieser Konstruktion war, die Worte des Predigers in Richtung der Gläubigen zurückzuwerfen. Mit dem Einbau von Mikrofonen und Lautsprechern in die Kirche verlor der Schalldeckel seine Bedeutung. Auch wurde die früher vorhandene Beleuchtung in der Mitte des Schalldeckels vor einiger Zeit stillgelegt, da durch sie der optische Eindruck entstand, der Pfarrer habe einen „Heiligenschein“. Gebaut wurde unsere Kanzel von den Schreincrn Erich Krieg und Oskar Lauk.

Das kleine Kruzifix an der Ostwand



Das kleine geschmiedete Kruzifix neben der Kanzel ist ein Geschenk unserer Partnergemeinde Bedheim in Thüringen. Diese Dornenkrone wurde nach der Wende aus Stacheldraht des Grenzzaunes zwischen der DDR und der BRD gefertigt und hat somit eine hohe symbolische Bedeutung. Die Stacheln dieses Drahtes verursachten auch Schmerzen, Blut, Leid und Tod - wie die Dornenkrone bei Jesus. (Kunsthandwerkliche Ausführung: S. Eyring)

Das Fenster im Chor



An der Ostwand des Chorturmes befindet sich ein wunderschönes, dreiteiliges bleigefasstes Chorfenster aus dem Jahre 1973. Die drei Szenen zeigen unten die Frauen am Grab, im Mittelteil Thomas, der dem Auferstandenen begegnet und ganz oben den himmlischen Christus, der auf dem Regenbogen im neuen Jerusalem thront. Das Fenster wurde von Frida und Eugen Werner gestiftet, gestaltet haben es der bekannte Künstler Wolf-Dieter Kohler und die Kunstglaserei Gaiser (Esslingen).

Das Lesepult (Der Ambo)



Mit „Ambo“ (von griech. anabainein) bezeichnete man in frühchristlichen Kirchen ein erhöhtes Lesepult, Vorläufer der Kanzel. Das Lesepult aus Eichenholz wurde 1999 von Ulrich Frank entworfen und gefertigt. Sein Vater Kurt Frank gestaltete 2002 das geschnitzte Frontrelief. Bei genauerer Betrachtung entdeckt man die Symbolik dieses Reliefs: Eine Person strebt aus der angedeuteten Erde mit ausgestrecktem Arm himmelwärts. Am Nimbus (Strahlenkranz) erkennt man, dass mit dieser Figur Jesu Christus dargestellt ist, der mit seinen ausgestreckten Armen Himmel und Erde verbindet. Die Körperhaltung deutet auch auf das Zeichen des Kreuzes hin. Dieses Relief ist eines von mehreren Symbolen in unserer Kirche, welche auf die „Ich bin...“-Worte im Johannesevangelium hinweisen: *„Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, der wird leben“ (Johannes 11,25a) und „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Johannes 14,6a).* Am Ambo wird im Gottesdienst die Schriftlesung vorgetragen.

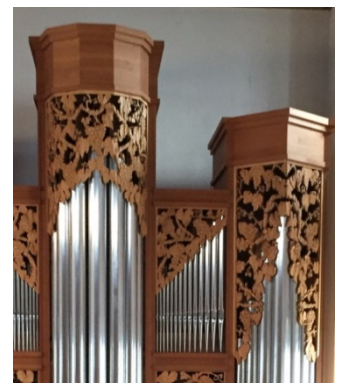
Der Osterleuchter



Der Osterleuchter mit dem Licht seiner Kerze ist ein uraltes christliches Zeichen für das Leben. Im Johannesevangelium lesen wir: *„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern das Licht des Lebens haben“.* Die Osterkerze symbolisiert den über Sterben und Tod siegenden und auferstandenen Jesus Christus. So ist dann auch im Teller des Leuchters zu lesen: *„Jesus lebt“.* Die weiße Osterkerze, die jedes Jahr am Ostersonntag erneuert und erstmals entzündet wird, trägt als Verzierung ein christliches Motiv und die Jahreszahl. Bei Taufen wird an ihr auch die Taufkerze der Taufkinder angezündet. Der Osterleuchter wurde 1995 von Paul und Kurt Frank gefertigt.

Die Orgel

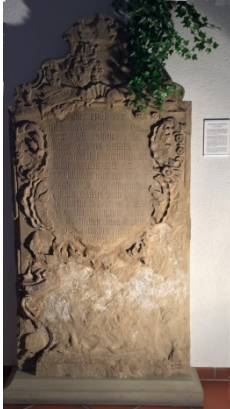
Unsere Orgel mit ihren 23 klingenden Registern wurde von der Firma Richard Rensch aus Lauffen erbaut und am 22. September 1991 eingeweiht. In dieser Orgel stehen 1576 Pfeifen, 62 davon sind aus Holz, die anderen aus verschiedenen Zinn-Blei-Legierungen hergestellt. Die längste Pfeife steht im Register Fagott 16' im Pedal mit etwa 3 Meter Länge. Die kleinste Pfeife steht im Register Mixtur des Hauptwerks und hat eine reine Körperlänge von etwa 12 Millimeter, allerdings sitzt darunter ein Fuß von ungefähr 18 cm Länge, über den der Wind in den Klangkörper geleitet wird.



Die sogenannten Schleierbretter, das ist das aus Lindenholz geschnitzte sichtbare Zierwerk über bzw. vor den Orgelpfeifen, wurden künstlerisch gestaltet mit dem für Nordheim sehr treffenden Motiv des Rebstockes - Reben, Weinlaub und Trauben. Der tiefere Sinn liegt in der Darstellung und Deutung des Jesuswortes: „*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht*“ (Johannes 15,5).

Grabplatte an der Südwand

von Pfarrer Johann Gottfried Hiller (*24.11.1733; +25. 8. 1775); Pfarrer in Nordheim von 1766-1775



Der Standort dieses barocken Grabsteines war früher im inzwischen weitgehend abgeräumten alten Friedhof an der Bahnhofstraße. Der Stein wurde konserviert und zum Schutz vor weiterem Zerfall im Innenraum der Bartholomäuskirche aufgestellt. Der barock verzierte Stein trägt im Kopfbereich eine Krone, darunter das Familienwappen der Hiller mit einer Taube, einer Schlange und einem Kelch, der vermutlich als Zeichen des Berufsstandes zu deuten ist. Bereits der Vater von Johann Gottfried Hiller, Magister Johann Leonhard Hiller, war Pfarrer in Nordheim von 1729 – 1766. Der bekannte Dichter und Pfarrer Philipp Friedrich Hiller war ein Vetter von Johann Leonhard Hiller.

Ulrich Berger